

Erfahrungsbericht Erasmus Saint-Etienne Sommersemester 2016

Zunächst einmal möchte ich sagen, dass ich in Saint-Etienne eine ganz tolle Zeit verbracht habe und dass sich die Stadt, auch wenn sie zunächst klein und etwas verschlafen erscheinen mag, super für einen Erasmusaufenthalt eignet! Ich habe sehr viel unternommen, schnell viele Leute kennengelernt und mich auch an der Uni schnell zurechtgefunden.

Zur Auffrischung meines Schulfranzösischs habe ich an der TU knapp ein Jahr vor Beginn meines Erasmussemesters Sprachkurse belegt. Ich hatte eigentlich nie Probleme aufgrund der Sprache und habe die Franzosen ausnahmslos sehr nett und hilfsbereit erlebt, auch wenn ich mal eine Vokabel nicht so schnell gefunden habe.

Ankunft

Ich bin von Berlin nach Lyon geflogen. Vom Flughafen Saint-Exupéry zum Hauptbahnhof Part-Dieu in Lyon gibt es einen relativ teuren (15 €) Shuttlezug. Von Lyon aus kann man dann bequem einen Zug nach Saint-Etienne nehmen, alles in allem braucht man ca. 1,5 Stunden dafür. Alternativ kann ich nur empfehlen, nach Mitfahrgelegenheiten zu schauen. Oftmals gibt es günstige Angebote vom Flughafen nach Saint-Etienne und umgekehrt, die zudem noch schneller sind als die Bahnen.

Auch ich habe mir in Saint-Etienne zunächst eine Couchsurferin gesucht. Das war eine ganz tolle Erfahrung, denn durch sie habe ich gleich Saint-Etienne kennengelernt, Menschen getroffen, mich an das Französisch gewöhnt und letztendlich sogar ein ganz tolles Zimmer in einer großen, internationalen 7er WG mitten im Zentrum am Place de l'hôtel de ville gefunden. Zunächst mag eine so große Wohngemeinschaft vielleicht abschreckend wirken, aber ich hatte das Glück, sehr offene und herzliche Mitbewohner zu haben, mit denen ich von Anfang an viel unternehmen konnte.

Wenn man zum Sommersemester nach Saint-Etienne geht, gibt es eine kurze Einführungsveranstaltung, bei der man alle Erasmus-Verantwortlichen der Uni kennenlernt und gleich auch die neuen Erasmusstudenten trifft. Die Uni bietet einen kostenlosen Sprachkurs für alle Erasmusstudenten während des Semesters an, für den man sich dort vor Ort einschreiben kann.

Aufenthalt in Saint-Etienne

In Saint-Etienne kann man eine ganze Menge unternehmen! Zunächst einmal einige praktische Tipps:

Unbedingt solltet ihr so schnell wie möglich das Wohngeld bei der CAF beantragen. Auch als ausländischer Student hat man ein Anrecht darauf und bekommt einen beachtlichen Anteil seiner Monatsmiete dadurch zurück.

Es lohnt sich auch, sich für das Sportprogramm der Uni anzumelden. Für einmalig 28€ könnt ihr das gesamte Sportangebot nutzen, ohne euch vorher für die einzelnen Kurse anmelden zu müssen. Ich persönlich war teilweise mehrmals pro Woche klettern, die Ausrüstung kann man sich vor Ort direkt ausleihen. Auch sonst habe ich viele andere Kurse ausprobiert. Im Übrigen eignet sich der Unisport auch hervorragend, um mit französischen Studenten in Kontakt zu kommen.



Außerdem solltet ihr euch sobald wie möglich für den Sainté-Pass anzumelden, um viele Angebote der Stadt gratis oder vergünstigt nutzen können. Den Fahrradbegeisterten kann ich das Fahrradabo von Vélivert (die Stadtfahrräder von Saint-Etienne) ans Herz legen. Für nur 7,50€ pro Jahr mit dem Sainté-Pass man kann sich die Fahrräder sofort ausleihen, wie man möchte. Die ersten 30 Minuten sind immer kostenlos und Abholstationen gibt es zahlreich, unter anderem auch direkt vor dem Hôpital Nord.

Ausgehen kann man in Saint-Etienne am besten in der Rue des martyrs de vingré, dort gibt es zahlreiche Bars und das Kopa, einen der Clubs der Stadt. Außerdem ist das Soggy Bottom, ein Irish Pub und die wohl bekannteste Bar von Saint-Etienne, zu empfehlen. Hier gibt es täglich bis 20 Uhr eine Happy Hour und ab und zu finden hier auch Konzerte statt. Jeden Mittwoch kann man auf dem Soirée Sava, der von der studentischen Erasmusorganisation veranstaltet wird, neue Erasmusstudenten und Franzosen kennenlernen. Hier gibt es in wöchentlich wechselnden Bars immer vergünstigte Angebote für alle Studenten. Diese Abende waren immer gut besucht, sodass ich dort stets Freunde wiedergetroffen oder neue Menschen kennengelernt habe. Eins meiner persönlichen Highlights war der wöchentliche soirée détente, bei dem ein Bereich einer Bar mit Massageliegen ausgestattet war und man sich neben vergünstigten Getränken von Physiotherapiestudenten für nur 2€ den Rücken massieren lassen konnte.



Nahezu jeden Tag gibt es irgendwo einen Markt in der Stadt, wo man Obst, Gemüse und Käse aus der Region kaufen kann. Die Qualität der Produkte ist meist besser als in Supermärkten und zudem noch günstiger.

Unbedingt sollte man auch die Umgebung von Saint-Etienne erkunden. Die bergige Landschaft eignet sich super zum Wandern und für kurze Ausflüge und bietet zum Teil tolle Ausblicke über die Stadt. In Saint-Victor kann man im Sommer auch in der Loire wunderschön zwischen den Bergen baden gehen. Auch ist es nicht weit zu großen Skigebieten in den Alpen und von Saint-Etienne werden ein- oder zweitägige Busreisen (z.B. mit Skimania) direkt dorthin angeboten.



Stages und Universitiät

Kurz vor Beginn eures Auslandsaufenthaltes werdet ihr von der verantwortlichen Person für die stages kontaktiert und könnt praktisch alle Praktika für einen beliebigen Zeitraum auswählen. Prinzipiell ist wirklich alles möglich! Meine stages dauerten zwischen 2 und 4 Wochen, wobei ich 2 Wochen eigentlich immer zu kurz fand, um mich an die Station, die Abläufe und die Ärzte und Studenten zu gewöhnen. Nach 4 Wochen arbeitet man dann doch deutlich selbstständiger, versteht mehr und nimmt demnach auch wesentlich mehr von dem Fach mit. Meist gibt es verschiedene Bereiche innerhalb eines Fachgebiets, z.B. den OP, die Ambulanz und die Station. Als Erasmusstudent wird man meist am Anfang gefragt, wo man unterkommen möchte. Die stages gehen je nach Station von 8 oder 9 Uhr morgens bis 12 oder 13 Uhr mittags. Danach könnt ihr kostenlos in der Mensa des Hôpital Nord essen und freiwillig die theoretischen Kurse am Nachmittag von 14 bis meist 18 Uhr besuchen. Die meisten französischen Studenten gehen dort nicht hin, aber ich

fand es besonders am Anfang sehr hilfreich, um Vokabeln zu lernen und generell das Hörverstehen noch etwas zu verbessern.

Otorhinolaryngologie - HNO

Hier habe ich eine Woche im OP und eine Woche in der Ambulanz verbracht. Im OP wird man als Student oft als Assistenz eingesetzt, darf Haken halten und vielleicht beim Nähen assistieren, oft schaut man aber auch einfach nur zu, wobei die Ärzte trotzdem gern Fragen beantworten. In der Ambulanz habe ich jedoch deutlich mehr gelernt. Auch hier gibt es verschiedene Sprechstunden, z.B. die Tumor- oder Schwindelsprechstunde. Der Chefarzt Dr. Prades ist wirklich sehr nett und aufgeschlossen gegenüber Erasmusstudenten und findet auch in der hektischsten Sprechstunde noch die Zeit, ein Bildchen an die Tafel zu malen und Krankheitsbilder zu erklären.

Ophtalmologie - Augenheilkunde

Hier sind die Studenten meist in der Ambulanz eingeteilt und schauen den Ärzten bei der Behandlung der Patienten zu, selbst machen kann man leider wenig und die Sprechstunden sind zum Teil auch sehr speziell. Spannender sind die „urgences ophtalmologiques“, also die Rettungsstelle, die sich auf demselben Flur befindet. Als Erasmusstudent darf man aber auch in den OP, in dem ein großer Bildschirm angeschlossen werden kann, sodass man die OPs gut verfolgen kann. Der Chefarzt Dr. Gain ist ebenfalls sehr nett und freut sich, euch seine Deutschkenntnisse präsentieren zu können.

Endocrinologie - Endokrinologie

Die Station teilt sich in eine Wochenklinik und eine Normalstation. In der Wochenklinik ist es die Aufgabe der Studenten, die Patienten aufzunehmen, die Anamnesen und klinischen Untersuchungen durchzuführen, EKGs zu schreiben und auszuwerten und die Patientenakten anzulegen. Auf der normalen Station gibt es weniger zu tun, hier nimmt man oft an der Visite teil, bei der die Patienten zum Teil von den Studenten vorgestellt werden.

Neurologie

Ich habe mein stage auf der „neurologie générale“ gemacht, auf der Patienten mit verschiedensten neurologischen Erkrankungen behandelt wurden. Außerdem gibt es noch die „neurologie vasculaire“ (die Stroke-Unit) und die Ambulanz. Auf der Station darf man als Student sehr viel machen und wird sehr gut eingebunden. Die Studenten nehmen die neuen Patienten auf, untersuchen sie komplett, legen die Akten an und präsentieren die Patienten dann meist während der Visite. Außerdem werden alle Lumbalpunktionen von den Studenten unter Anleitung durchgeführt. Tolles stage, bei dem ich eine Menge gelernt habe.

Psychiatrie

Die Psychiatrie hat viele verschiedene Bereiche. Ich habe zuerst zwei Wochen in den urgences, also in der psychiatrischen Rettungsstelle verbracht und anschließend noch zwei Wochen auf einer Station gemacht. Selbst machen darf man hier nicht viel, aber man darf bei allen Gesprächen zuhören und das ist vor allem in der Rettungsstelle sehr interessant.

Gynécologie - Gynäkologie

Für mich der interessanteste Bereich war die Geburtshilfe. Hier darf man mit den Hebammen zusammen die werdenden Mütter betreuen und untersuchen und auch bei den Geburten zusehen oder sogar assistieren. Die Ambulanz hat mir auch sehr gefallen, da man ebenfalls die Patientinnen untersuchen darf und oft auch die Möglichkeit hat, Fragen zu stellen. Im OP darf man als Student auch bei Gelegenheit assistieren oder einfach zuschauen.

Anésthésiologie - Anästhesiologie

Das Praktikum in der Anästhesiologie hat mir persönlich am meisten gefallen. Da es hier kaum „externe“, also andere französische Studenten, gibt, durfte ich wirklich viel selbstständig machen. Die Ärzte selbst machen in Frankreich lediglich die Narkoseeinleitung, danach übernimmt ein Anästhesiepfleger die Überwachung des Patienten während der OP. Dadurch hat man als Student aber die Möglichkeit, bei jeder Einleitung in den verschiedenen OP-Sälen dabei zu sein, ohne lange Wartezeiten aushalten zu müssen und wirklich viel praktisch zu machen.

Fazit

Saint-Etienne ist eine kleine Stadt, die auf den ersten Blick etwas zu ruhig erscheinen mag, aber auch genau das macht sie zu einer tollen Stadt für ein Erasmussemester. Es ist einfach, neue Leute kennenzulernen und wiederzutreffen, die Umgebung bietet tolle Ausflugsmöglichkeiten und einige Straßenfeste wie zum Beispiel die „fête de la musique“ oder der „Saint-Patrick’s Day“ zeigen Saint-Etienne von einer ganz anderen Seite. Ich jedenfalls hatte eine sehr schöne Zeit dort und kann es nur empfehlen!

